

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Kilchberg/Zürich, 1955-10-17

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Erika Mann
Kilchberg/Zürich, am 17. Oktober, 1955

Meine Lieben und Guten,-

seid von Herzen bedankt für Euere Briefe,- Du besonders, lieber Kuzi, von dem ich doch weiss, wie sehr ihn das Schreiben bemüht. Und überdies: ich hatte Deinen Geburtstag vergessen,- ach, zum ersten mal seit wie langem! Deinen, liebe Taube, vergesse ich wenigstens immer (weiss auch jetzt nicht, wann er war oder sein wird!), und so kommt dem Einzelfall geringere Bedeutung und Schande zu. Verzeiht, bitte, alle beide!

Mielein schreibt auch, und Ueberschneidungen erscheinen unvermeidlich. Dass Fridos Krankheit und Rückfall mich, die ich ganz allein war mit der Sorge über die Massen erschreckt hat, versteht sich. Mittendrin musste ich mich auch selbst auf den Operationstisch legen,- eines schwer infizierten "Hagelkorns" - am Auge - wegen, das aus dem unteren Lid "geschält" sein wollte. Die Lokalanästhesie reichte nicht tief genug,- es war ganz ungemein widerwärtig, tat auch nachher wütend weh und verlieh mir auf lange das Aussehen eines übelst zugerichteten Boxers. Je nun!

Die Einleitung zu den "Betrachtungen" ist fertig, wird gelobt (auch und besonders von Golo, dessen Urteil gerade in dieser Sache mir sehr wichtig war und ist), und ich hoffe, dass sie klärend und pazifizierend wirken wird hinsichtlich eines Buches, über das feindliche Unwissenheit so viel Falsches verbreitet. Nächstens muss ich nach München; aber gleich nach der Rückkehr mache ich mich an die "Gedächtnisschrift", über die wir uns mit Fischer einig geworden und die Z.s letztes Jahr, seine Pläne, seine letzten Tage und Stunden zum Gegenstand haben soll. Auch eine schöne Auswahl von Briefen,- grossenteils unbekannter junge Leute, - nach dem Tode an uns gelangt, wollen wir aufnehmen.- Das Grab ist jetzt gärtnerisch angelegt,- sehr gut und sehr richtig; vor Weihnachten noch kommt der Stein,- ein behauener (nicht geschliffener) Granitblock.

Zu meiner Freude, Kuzi, höre ich, dass Du Dein Buch fertig gestellt hast. Du weisst, was ich mir mit vollem Recht gerade von dieser Hervorbringung verspreche und begreifst also, dass ich mich sehr darauf freue.-- Wir haben einige schmerzliche Freude an der "T.M.-Spende" der westdeutschen Kultusminister,- dem Z. zum 80. übermacht. Es sind da 50 000 Mark für begabte oder verdiente und bedürftige deutschschreibende Schriftsteller (also auch Emigranten),- eine Summe, mittels derer immerhin einer ganzen Reihe von Menschen auf eine Weile geholfen werden und auf eine grössere Mut gemacht werden kann. Diese posthume Hilfe, die Z. zu leisten vermag, ist schön und so sehr in seinem Geiste.

Lebt wohl, - ich freue mich auf Euch. Fast - und nur zu gern -
wäre ich nach Wien gekommen. Doch ruft die Arbeit an der Schrift,
die durch Fridos Krankheit und mein Elendsauge bitterlich ins
Hintertrüffen geriet. Auch ist es nicht tunlich, Mielein länger
allein zu lassen - trotz den Bübchen - als durchaus nötig.

Innig und in Treuen

die Eure:

5/8
IX
23
[
Hofmann
(Dresden)
+
e

